



4. April 2016 | 20:33:17 Uhr

von Reinhard Göweil



Themen Channel	Meinungen	Dossiers	Fotos	Amtsblatt	Abo
Welt	Europa	Österreich	Wien	Kultur	Wirtschaft
Wahlen					weiter

Sie sind hier: Nachrichten | Kultur | Bühne | Früher Schmerz, später Lohn

[Newsletter](#) | [ePaper](#)
[Beilagen](#) | [Anzeigen & Service](#)

Wien Innere Stadt 11° / 23°

vom 04.04.2016, 16:52 Uhr

Bühne

Update: 04.04.2016, 17:20 Uhr

Theaterkritik

Früher Schmerz, später Lohn

Von Hans Haider

Die Uraufführung von Anja Salomonowitz' Textcollage "Der Junge wird beschnitten." im Volx am Margaretengürtel.



Anja Salomonowitz breitet mit enzyklopädischem Komplexitätsanspruch aus, was wir schon immer über die Beschneidung wissen sollten. Als Dokumentarfilmerin sammelte sie im Alpenland und Orient Betroffenheitsberichte ein. Erst ein Medienwechsel zur Bühne erlaubte ihr, ins Fremdbild so was wie ein Ich einzufügen. Ein liberal-jüdisches - und behutsam feministisches. Als mehrfache Mutter kam sie nicht klar mit dem Schmerz, der einem Baby zugefügt wird, erzählte sie in einem "Falter"-Interview. Dieses diskret verschleierte Ich vertraut sie einer Schauspielerin an. Doch neun Kinder von geschätzten acht bis 13 Jahren stehlen der professionellen Karin Lischka glatt die Show.

Buben und Mädchen servieren in der im Volx-Margareten uraufgeführten Textcollage "Der Junge wird beschnitten." liebevoll-abgründig, verschmitzt lächelnd und auch in erhabenem Ernst ein Potpourri von Fakten, Meinungen, Kommentaren zum Thema Beschneidung. Ein dramaturgischer Genieblitz. Kein gelernter Schauspieler könnte das mit moralischen Tretminen bespickte Problemfeld so ungeniert flink abgrasen wie Kinder. Der kleinste Sprecher, sofort Publikumsliebbling, streicht sogar eine Viertelgeige, während das Foto von einem zu beschneidenden Jammerwürmchen an die Wand projiziert wird.

Den komplizierten Ablauf der Stücks mit vielen Figuren- und Rhetorikwechseln schaffen Elizabeth, Fanny, Louize, Somya, Mika, Nathan, Oskar, Robert und Simon mit Links. Knirpse zitieren Lacan und Dr. Freuds Befund des "Mannes Moses". Ein Mädchen im weißen Kittel erläutert die Operationsschritte im Spital.

Kinder sind ohne Rücksicht auf ihr eigenes Geschlecht Väter, Mütter, Onkels, sie tragen Kaftane, Scheitel und Kollare, sie mimen junge Moslems, feurige Kurden und fromme Christen (in einem Kirchenlied aus dem Traunviertel) im klug orchestrierten Einerseits-Andererseits dieses dialektischen Lehrstücks.

Zwang und Ritual

Einen Satz wie den folgenden können wohl nur Kinder wagen: "Bei den Christen ist es so, dass der Sohn Gottes am Kreuze stirbt, und jeden Sonntag gehen die Leute und essen in einem kannibalischen Fest einen Teil des Gottessohnes auf." Kulturwissenschaftliche und religiöse Antworten bleiben nicht aus. Beim Thema Beschneidung prallen hehre Errungenschaften der Aufklärung gegeneinander: hier das Recht auf die Unversehrtheit des Körpers, dort in Lessings dramatischer Spur die Toleranz gegenüber Anders- und Ungläubigen.

An der vorgeblich humanistischen Kampffront gegen die Bubenbeschneidung (wie auch in der Schächtungsdebatte) paart sich oft ideologisch munitionierte

Information

Der Junge wird beschnitten
 von Anja Salomonowitz (Text und Regie)
 Volx-Margareten
 Wh.: 5., 9., 10. April, 4., 9. Mai

Beliebte Inhalte

Meistgelesen

1. Künschtler machen Ganslhaut
2. Mut zur Wut
3. Ein Weltbürger aus Schweden
4. Regisseur Dieter Haspel gestorben
5. Eine grüne Oase im Untergrund

Meistkommentiert

1. "Entschlossener Wille zur Weltfremdheit"
2. Mut zur Wut
3. Im Nu zum "digitalen Nazi"
4. Menschheitsgeschichten
5. Haydns Witwersitz in Gumpendorf

Werbung

Schlagwörter

Ausstellung Ausstellungskritik
 Berlinale Fernsehen Film Kabarett
 Klassik-CD Konzerthaus
 Konzertkritik Kunst **Literatur**
 Nachruf Opernkritik Pop Sachbuch
Society Staatsoper Todesfall

Werbung

Religionsfeindlichkeit mit stupidem Rassismus. Frauen fühlen sich vom Schmerz der Buben (die islamische Mädchenmutilation ist hier weggeblendet) anders angesprochen als Männer. Bei wie vielen mag sich zusammenkrampfen, was Sache ist, schon wenn sie das Wort "Beschneidung" bloß hören?

Die eineinhalb Stunden vergehen wie im Flug mit winzigen Textportionen in vielen Rollen. Dennoch: Jammer und Schrecken tun bei allem infantilen Mummenschanz wie in der antiken Tragödie ihre kathartische Wirkung.

Verletzung als Zwang und Ritual schmerzt auch beim Zuhören. Und sogar rollenspezifisches Leid, wie es Palästinenserkinde Anja Salomonowitz klagten. Die bekamen nur alte Mehlsäcke der UNHCR als Beschneidungsgewänder umgehängt. Aber nicht für die sichtbare Armut schämten sie sich, sondern dass sie wie Mädchen herumlaufen mussten.

Ehe Karin Lischka zu Oleg Prodeus' Penisgalerie im kecken Lichtbild die sexuellen Langzeit-Benefits frühen Bubenschmerzes bespricht, werden die Kleinen hinausgeschickt.

Zum Toleranz-Schlusscredo über den Menschen neben dir kommen die Riesenzwerge zurück in den Saal. "Aber es ist notwendig", betont die Herrin des Spiels, "diesen Anderen zu akzeptieren und leben zu lassen. Was meint's ihr, Kinder?" Statt eines peinlichen kollektiven Ja folgt ein jüdischer Witz - der vom polnischen Auswanderer, welcher total assimiliert aus Amerika heim auf Besuch kommt. Fragt Mame zögerlich: "Bist Du noch beschnitten?"

Drucken

Schlagwörter

Theaterkritik

Leserkommentare

Form for leaving a comment with fields for name, email, and a large text area for the comment. Includes a 'Absenden' button and a checkbox for notifications.

Das könnte Sie auch interessieren



Mut zur Wut

"Vergesst das Kopftuch! Diskutieren wir die ‚Polygamie‘ der Frau!" Wo bleibt die Logik, wenn der Mann zeugungsunfähig ist und der Gattin den ersehnten... weiter

Oxfam: Österreich soll mehr Syrien-Flüchtlinge aufnehmen

Die Nothilfeorganisation Oxfam hat Österreich dazu aufgefordert, noch einmal so viele Kriegsflüchtlinge aus Syrien aufzunehmen wie bisher. Österreich habe... weiter



Sozial, ohne Netz

Wien. Als ihm das Arbeitsamt (AMS) im vergangenen September das Arbeitslosengeld strich, glaubte er zuerst an ein Missverständnis. Kein Grund zur Sorge, dachte... weiter



Erdogan macht sein Spottlied populär

Das Lied trägt den Titel "Erdowie, Erdowo, Erdogan". Es war eine Satire über den türkischen Staatspräsidenten Recep Tayip Erdogan. In den staatsnahen... weiter

powered by plista

Wondershare TidyMyMusic

Falsche Musikinfo auto. korrigieren Titel/Alben/Artist ergänzen. Testen!



Schlagwörter

Asyl EU Flüchtlinge Fußball Griechenland Österreich Panama-Leaks Türkei USA Wien

Advertisement for job opportunities with icons for a doctor, a person at a computer, and a person with a magnifying glass. Text: 'Mehr Jobs! Mehr Chancen!' and 'WZ' logo.

Ihre Antworten machen Ihren Präsidenten.



Startseite

Nachrichten

Welt Europa Österreich Wien Kultur Wirtschaft Wahlen Sport

Themen Channel

Bildung Digital Integration Literatur Lebensart Musik Reflexionen Spiele Wissen Zeitreisen